

Das Syndikat

➔ EXKLUSIV-INTERVIEW

WOHL KEIN KRIMI-FAN kommt am „Syndikat“ vorbei: Die wichtigste Autorenvereinigung des Genres umfasst das komplette Spektrum der Spannungsliteratur mit rund 800 „Komplizen“. Darunter sind Größen wie Nele Neuhaus und Ingrid Noll, Bernhard Schlink und Frank Schätzing, aber auch Newcomer. Gemeinsam machen sie Krimis zum Erlebnis, etwa auf dem „Criminale“-Festival an jährlich wechselnden Tatorten. Und sie loben den renommierten Friedrich-Glauser-Preis aus. Doch dem Netzwerk geht es um viel mehr. Was die Krimiszene und ihn selbst bewegt, verrät „Syndikat“-Sprecher Jens J. Kramer, der in seiner französischen Wahlheimat unter anderem als Jean Bagnol Provence-Krimis schreibt.

► **Verschiedene Identitäten sind nicht nur in der Halbwelt praktisch, sondern offenbar auch im literarischen Leben. Wie wurden Sie zu Jean Bagnol?**

► Den Namen Jean Bagnol fanden wir auf einem Friedhof im kleinen Örtchen Mazan, im vom Mont Ventoux überragten südfranzösischen Vacluse.

Ausgezeichnet!

Friedrich-Glauser-Preise 2017

Bester Kriminalroman:
Bernhard Aichner, „Interview mit einem Mörder“ (Haymon)

Bester Debüt-Krimi:
Frank Schlößer, „Der letzte Pfeil“ (emons)

Bester Kurzkrimi:
Thomas Kastura, „Genug ist genug“ (in „Plätzchen, Punsch und Psychokiller“, Knauer)

Hansjörg-Martin-Preis

Bester Kinder- und Jugendkrimi:
Alexandra Fischer-Hunold, „Lord Gordon. Ein Mops in königlicher Mission“ (Ravensburger)

Friedhöfe sind sehr ergiebige Namensspeicher. Dieser Name steht für ein bestimmtes Genre. Namen sind nämlich Programm ... Ich habe insgesamt vier Identitäten. Und suche immer noch die Eine.

► **Als Krimiautor sind Sie nicht einfach nur Einzeltäter, sondern auch Mitglied im „Syndikat“. Aus welchen Motiven?**

► Als Gast auf der „Criminale“ 2006 in Koblenz erlebte ich zum ersten Mal in meinem verzweifelten und bis dahin vereinzelter Leben, dass es noch andere Verrückte wie mich gab: die Autorenkolleginnen und -kollegen vom „Syndikat“. Ich habe mich sofort in sie alle verliebt.

► **Ihre Autorenkollegin und Ehefrau Nina George bezeichnet Krimiautoren als „eine besondere Spezies“. Wie ist Ihr Eindruck?**

► Ja, das ist erstaunlich. Es gibt keinen Dünkel. Vielleicht weil der Krimi lange als die „schmutzige“ Gattung in der Literatur galt. Im „Syndikat“ sitzen Autoren von wenig bekannten Regionalkrimis neben Schwergewichten wie Friedrich Ani, Sebastian Fitzek oder Ingrid Noll.

► **Glauser-Preisträger Bernhard Aichner sagt über das „Syndikat“: „Hier halten wir zusammen.“ Wie erleben Sie das?**

► Bernhard hat nur die Hälfte der Geschichte erzählt. Im „Syndikat“ können wir uns streiten wie die Kesselflicker. Es ist wie in einem gewissen gallischen Dorf. Wenn nichts los ist, prügeln wir uns manchmal.

Aber wehe, die Römer greifen an ... Wir haben eine interne Hotline. Wenn es bei irgendeinem von uns brennt, kann

er sich immer darauf verlassen, Hilfe zu bekommen: sei es bei dubiosen Verträgen, bei Honorarfragen oder Ideen-Input, mit welchen Mitteln man sein Opfer raffiniert ins Jenseits befördern kann.

► **Worin sehen Sie die wichtigsten Aufgaben des „Syndikats“?**

► Das „Syndikat“ soll den deutschsprachigen Kriminalroman fördern: durch Preise, Lesungen, Festivals. Dazu gehört sehr viel ehrenamtliches Engagement, das neben den oft entmutigenden Arbeitsbedingungen



Überzeugungstäter im „Syndikat“: Jens J. Kramer

geleistet wird. Genau dieses Stichwort führt zu der Frage, wozu es einer Lobby bedarf. Die Verlage sind unsere Geschäftspartner. Aber sie sind fast immer in einer stärkeren Position. In einem schlagkräftigen Verband können wir unsere Interessen besser vertreten. Der Autor, die Autorin allein ist chancenlos.

► **Kürzlich wurden Sie in den Sprecherkreis des „Syndikats“ gewählt. Was hoffen Sie in dieser Funktion zu bewegen?**

► Wir erleben gegenwärtig eine gefährliche Verschiebung der Werte. Nicht mehr die Arbeit der Autoren,

Autorinnen oder anderer Künst-

ler beziehungsweise Urheberinnen erfährt Wertschätzung, sondern die, die diese Arbeit vermit-

„Krimi-Autoren: eine besondere Spezies...“

eln, etwa Google, Amazon oder Apple. In der digitalen Welt werden wir zu Content-Lieferanten degradiert. Von unserer Arbeit profitieren andere, ohne uns angemessen zu beteiligen. Diese Haltung wirkt sich mittlerweile auch in der analogen Welt aus. Das „Syndikat“ gehört mit neun anderen Autorenverbänden zum neu gegründeten Netzwerk Autorenrechte, eine hörbare Autorenstimme in der Politik. Hierin sehe ich meine Aufgabe als Sprecher des „Syndikats“.